

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 81 (2003)
Heft: 6

Rubrik: Hütten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lerch Urs

Bergackerstrasse 107, 3066 Stettlen

Lüthi André, dipl. Tourismusexperte

Manuelstrasse 110, 3006 Bern

Lüthi-Moser Silvia, Hebamme

Manuelstrasse 110, 3006 Bern

Moosbrugger Jürg

Ammereweg 2, 3114 Wichtrach

Moosbrugger Margrit

Ammereweg 2, 3114 Wichtrach

Pfister Brigitte, Studentin/Lehrerin

Hochfeldstrasse 97, 3012 Bern

Regamey Veronika, dipl. Pflegefachfrau

Chaumontweg 18, 3095 Spiegel b. Bern

Remund Irene, Sozialarbeiterin

Schänzlihalde 25, 3013 Bern

Salvisberg Susi, Gymnasiallehrerin

Bellevuestrasse 18, 3095 Spiegel b. Bern

Schäublin Ruth, Sozialarbeiterin

Friedhagweg 41, 3047 Bremgarten BE

Vock Jacqueline, Ärztin

Mutachstrasse 17, 3008 Bern

von Burg Diana, Betriebswirtschaft

Chüssenberg 19, 3267 Seedorf

Wannheden Knut, Informatiker

Hochfeldstrasse 3, 3012 Bern

Weidner Evelyn, Pflegefachfrau

Freiburgstrasse 76A, 3008 Bern

Übertritte in die Sektion Bern

Patzold Barbara, TOA

Bantigerstrasse 18, 3006 Bern

aus Sektion Rätia

Regamey Nicolas, Arzt

Chaumontweg 18, 3095 Spiegel b. Bern

aus Sektion Baselland

Eintritte (Abt. Jugend)

Sektion Bern

Lerch Isabelle (1990)

Bergackerstrasse 107, 3066 Stettlen

Lerch Fabienne (1993)

Bergackerstrasse 107, 3066 Stettlen

Mutationen in der Subsektion Schwarzenburg

Keine

Hütten

Hollandia – Einsätze 2003

Dienstag, unbeständiges Wetter nach dieser legendären Schönwetterperiode, der Wind weht die Wolken zwar von den Gipfeln, Heliflüge in die Hollandiahütte sind trotzdem nicht möglich. Die zwölf Anwesenden im engen Kaffeestübli des Heliports Lauterbrunnen beschliessen eine Verschiebung auf den folgenden Samstag.

Gleiche Zeit, gleicher Ort: Nach Schneefällen bis unter 2500 m verheisst das Wetter wieder strahlende und warme Tage, ideale Voraussetzung für unsere Arbeiten «an der frischen Luft» und auf dem Hüttendach. Viel Material ist vor knapp zwei Wochen durch die Militärpilotin Danielle in beeindruckend präzisen Heli-Flügen von der Fafleralp zur Hütte gebracht worden. So braucht es «nur» noch drei Flüge mit Alouette und Lama, um uns und unser Material in die Hütte zu fliegen. Vier der fünf Elektroniker (siehe unten) vertrauen sich zum ersten Mal einem Heli und dessen Piloten an. Sofort beginnen Peter (Dällenbach) und Kurt (Wüthrich) – bereits im Heli in Klettermontur – auf dem Dach und mit Seilen gesichert mit der Demontage der beiden Solarpanelgruppen. Mit zwei kurzen Flügen werden die schweren Rahmen vom Dach auf die Terrasse geflogen. Zwölf der vierzehn Solarpanel werden wieder verwendet.

Endlich sind Lärm und Hektik vorbei, und bei einem Znüni ist die Schar der Verantwortlichen und Frondienstler beisammen: Hüttenchef Fred (Lauener) und sein Bruder Peter, Hüttenwart Werner (Burgener), Theo (Rittler, Sanitärinstallateur, Lötschental), der zweite Peter (siehe oben), Heinz (Grau), die fünf frisch gebackenen «Lädere»-Elektroniker Jürg, Christoph, Dominik, der dritte Peter und Ronny («Lädere» = Lehrwerkstätten Bern), sowie der Bericht erstattende Kurt (siehe nochmals oben). Bald einmal sind auch die Arbeiten verteilt, und es kann so richtig losgehen.

Im Tunnelbau würde man wohl von Haupt- und Zwischenangriffen sprechen. Bei uns heissen die Arbeiten Demontage der 50 alten Sonnenkollektor-Glasröhren – grossenteils unter den winterlichen Schneelasten zerbrochen oder undicht geworden –, Er-

richtung der neuen Montageebene für die steiler gestellten Solarpanel und neuen Sonnenkollektoren, Vormontage dieser beiden Einheiten auf der Terrasse – je über 4 Meter lang und je sicher über 200 Kilogramm schwer –, Einzug der neuen Kabel vom Technikraum bis auf das Dach, Einbau der neuen Batterie-Laderegler im Batterieschrank, Neuverdrahtung des Elektro-Hauptverteilers und Einbau einer neuen Steuerung, neue Elektroleitungen vom Technikraum in den Toiletten-Kompostier-raum und Einbau eines speziell entwickelten Energiezählers, damit die den Kompostbehältern zugeführte Wärmeenergie erfasst werden kann, Mithilfe bei der Montage von Dachrinnen zur Wasserfassung und Aufarbeitung einiger Pendenzen. Ein gerüttelt Mass an Arbeiten, die ein gutes Zusammenspiel der einzelnen Teams erfordert.

Unvorhergesehenes wird nach einer Lagebesprechung bereinigt: Die Kabel bringt man da unmöglich durch, also weg mit den nächsten zwei Täferlatten. Bis wohin müssen diese Kabel reichen? Bis in den Hauptverteiler unten links – und schneidet die Kabel lieber einen Meter zu lang als 10 cm zu kurz ab!

Am Montag Mittag werden die beiden Solarpanel- und Sonnenkollektorguppen in einer kurzen, aber präzisen «Übung» per Heli aufs Dach geflogen, oberhalb der Arretierbolzen abgesetzt und sofort mit einigen Schrauben gesichert. Die Feinjustierung erfolgt mit dem Habegger-Seilzug, und bald einmal sind alle Verschraubungen fest gezogen. Dazu der Kommentar eines «Lädere»-Elektronikers: Man weiss ja, wie so etwas geht – aber es ist doch etwas anderes, wenn man 1:1 dabei sein kann und dabei im Rotorwind steht. Noch am selben Abend kommen auch die Laderegler und die neu gezogenen Kabel in Betrieb, und die Batterien werden mit dem letzten Sonnenlicht noch etwas nachgeladen.

Leider verlaufen nicht alle Arbeiten so reibungslos. Die geänderte Beheizung ist zwar für einen Kompostbehälter in Ordnung, der Energiezähler funktioniert, aber die beiden Solarpanel, die pro Kompostbehälter Heizstrom liefern sollten, versagen ihren Dienst – irgendwo muss ein Kabel defekt sein. Auch die Sonnenkollektoren sind noch nicht angeschlossen – Warmwasser bleibt

noch für ein paar Tage ein Traum. Und die Neuverdrahtung des Elektro-Hauptverteilers wird aus Zeitgründen kurzerhand auf den zweiten Einsatz verschoben – die alte Prozessorsteuerung erhält noch eine Gnadenfrist.

Mit diesen Pendenzen geht der erste Einsatz wie vorgesehen am Dienstag gegen Abend zu Ende. Die Aussenarbeiten in der grandiosen Berglandschaft, die Sonnenuntergänge, aber auch das Kabeleinziehen im «hintersten Dreckloch» des ehemaligen Gaskellers, die Heliflüge und die gute Bewirtung durch die Köchinnen Johanna und Irene werden uns allen in Erinnerung bleiben.

Beim zweiten Einsatz sind wir noch zu dritt: Die beiden «Dacharbeiter» Peter und Kurt werden durch den Spezialisten für Sonnenkollektoren, Martin (Bach, Sektionsmitglied und nun auch Helfer in der Alpinen Bau-Gruppe), unterstützt. Bei wiederum schönstem und (allzu) warmem Sommerwetter sorgen Martin und Peter für Warmwasser und erstellen die definitive Verkabelung des Aussenanschlusskastens für die Solarpanel. Derweil macht sich Kurt hinter den Elektro-Hauptverteiler, der Schritt für Schritt den neuen Batterie-Laderegler und der neuen Verbrauchersteuerung angepasst wird. Auch die Beheizung der Kompostbehälter kommt nochmals an die Reihe. Wahrscheinlich sind es Mäuse gewesen, die im «hintersten Dreckloch» des ehemaligen Gaskellers die mit Silikon isolierten Kabel zerfressen haben. Was ist an Silikon denn so besonders appetitlich? Die mit PVC isolierten Kabel haben sie nämlich in Ruhe gelassen. Eine sofortige Reparatur scheitert am fehlenden Material. So bleibt auch nach dem zweiten Einsatz ein unbefriedigendes Superprovisorium.

Die Warmwasseraufbereitung funktioniert dank der neuen Sonnenkollektoren wieder, die neuen Batterieladeregler sorgen für rund einen Drittel mehr an elektrischer Energie, die Verbrauchersteuerung ist mit modernsten Industriekomponenten einfacher geworden, und die Heizung zur Kompostierung in den Toiletten wird schlussendlich etwa verdoppelt werden können. Die Sektion darf stolz und dankbar sein, von solchen Frondiensteinsätzen profitieren zu können. Und den Beteiligten gehört ein gewaltiges Dankeschön.

Erster Flugversuch: Mittwoch, 2. Juli.
Erster Einsatz: Samstag, 5. Juli bis Dienstag, 8. Juli.
Zweiter Einsatz: Donnerstag, 10. Juli bis Montag, 14. Juli.
Insgesamt geleistete Frondiensttage inklusive Vorbereitung und Entsorgung von Altmaterial: 38.

Kurt Wüthrich

Von der Wolldecke zum Internet – zu Besuch in der Gaulihütte

Wanderer, Bergsteiger/innen, Familien: Die Hütten des Schweizer Alpenclubs (SAC) sind wieder öfters gut belegt. Dass das nicht nur am Wetter liegt, zeigt ein Besuch in der Gaulihütte; nordisch schlafen ist die jüngste Errungenschaft.

Natürlich gibt es sie noch: die kleinen, steinernen Hütten, die sich an einen gottverlassenen Grat ducken. Hütten, die verschwitzte Bergsteiger in atmungsaktiven Stoffen mit Holzvorrat, einem Ofen und Masselager mit nicht mehr ganz frischen Wolldecken empfangen. Die Berghütten, die vor allem dazu dienen, bestimmte Routen überhaupt erst möglich zu machen.

Es gibt auch die anderen. Jene, wo es etwa heisst: «Wo ist Faulenzen schöner?» Für Frühstück und Nachtessen sei gesorgt, Kinder seien auch ohne Animation gut aufgehoben, und die Sonnenterrasse locke mit Kaffee und Fruchteukuchen. So wird jedenfalls die Gaulihütte des SAC angepriesen.

Attraktionen eingerichtet

Der Internetauftritt habe auch schon Gäste angelockt, sagen die Hüttenwarte Reto Schild und Andrea Schläppi. Doch ist dies nur ein Teil der Neuerungen, die das junge Paar seit der Übernahme der Hütte im Sommer 2001 realisiert hat. Vor allem im Gebiet um die Hütte ist einiges zur Zerstreung von Sommergästen entstanden, wie der 27-jährige Bergführer Schild aufzählt. Eine Tyrolienne, ein Drahtseil also, an dem man gesichert hinuntersaust, ein Balancierseil, zwei Klettergärten mit insgesamt etwa 40 Routen, eine Hängebrücke über den to-

senden Gletscherbach, neue Holzwegweiser und ein neuer Zustieg zu den Wasserfällen.

Und in der im Jahre 1895 erbauten Hütte mit insgesamt 85 Schlafplätzen hat sich ebenfalls etwas geändert. «Es ist gemütlicher geworden», findet die 28-jährige Andrea Schläppi. Bilder an den Wänden hätten vorher gefehlt. Ebenso die neuste Errungenschaft: 65 Duvets ersetzen im Frühjahr alte Wolldecken. Und schliesslich wird die Gaulihütte in einem neuen Faltprospekt und auf neuen Postkarten angepriesen.

Nicht nur im Umfeld der Gaulihütte entstand in den letzten Jahren Neues: Die Oberhasler Hüttenwarte haben sich zusammengetan und einen gemeinsamen Prospekt herausgegeben. Zudem hätten sie sich an der BEA vorgestellt, sagt Reto Schild. «Die Einsicht ist da, dass es mehr bringt, die Region als Ganzes zu vermarkten», sagt er. Allerdings seien nicht alle in gleichem Masse daran interessiert.

Die Familien kommen

Die Anstrengungen der Hüttenwarte haben schon Resultate gebracht. Bereits im letzten Sommer seien mehr Gäste als zuvor gekommen, und heuer seien es noch einmal mehr gewesen. Und jedes Wochenende seien auch Kinder in der Hütte anzutreffen, sagt Andrea Schläppi. Ihr eigenes ist seit diesem Jahr ebenfalls dabei: Der acht Monate alte Levin beschäftigt und erheitert auf seine Weise Eltern, Gehilfin und Gäste.

Vom Hüttenwartdasein ist die gelernte Floristin begeistert: «Mir gefällt es sehr, ich würde es nicht mehr hergeben.» Besonders mag sie, «dass man so viel Raum hat», die frische Luft, die Begegnungen mit den Leuten. Und sie findet es sehr «wertvoll», dass ihr Sohn hier oben auf 2205 Metern über Meer aufwachsen kann, viereinhalb Fusswegstunden vom Urbachtal bei Innertkirchen entfernt.

Nicht alt und knurrig werden

Als Hüttenwarte haben Schläppi und Schild keinen Ganzjahresjob. Hochsaison ist jeweils in den Monaten April und Mai mit den Skitourenfahrern. Aber auch in den Monaten Juli bis September steigt die Auslastung. Für Reto Schild sind das Bewarten der Hütte und die Arbeit als Bergführer «eine

gute Kombination». Doch eine goldene Nase verdienen sich die beiden Haslitaler nicht. Als Hüttenwart gibt es kein gesichertes Einkommen: «Grob gesagt geht die Übernachtungstaxe an die Hüttenbesitzende SAC-Sektion, die die Hütte betreut, die Konsumationen fliessen in unsere Kasse», sagt Schild. Deshalb muss er auch in den Monaten zwischen den strengen Bewahrungszeiten arbeiten. Doch trotz den jeweils langen Tagen – Tagwache ist je nach Vorhaben der Gäste zwischen 4 und 6.30 Uhr, Nachtruhe frühestens um 23 Uhr – möchten die jungen Eltern «voraussichtlich bleiben, bis der Junior in die Schule kommt», wie der Bergführer sagt. Wahrscheinlich aber nicht 25 Jahre, schmunzelt er: «Sonst wird man alt und knurrig.»

Mit Gebühr sensibilisieren

Ein Problem gebe es in der Gaulihütte nicht, vielleicht noch nicht, wie Hüttenwart Reto Schild sagt: Dass Gäste, manchmal ganze Gruppen, reservieren und dann doch nicht erscheinen. Für grössere und stark frequentierte Hütten wurde dies in letzter Zeit zu einem Problem, wie Bruno Lüthi, Bereichsleiter Hütten beim Schweizer Alpenclub (SAC), sagt. Deshalb gab der SAC zu Beginn des Sommers bekannt, dass die Hüttenwarte künftig eine «Fernbleibegebühr» von 20 Franken pro Person verlangen würden, wenn eine Übernachtung nicht bis am Vorabend abgemeldet wird. Damit sollen die Bergsteiger für die Situation der Hüttenwarte sensibilisiert werden. Für eine erste Bilanz sei es noch zu früh, sagt Lüthi. Aber etliche Gäste hätten positiv auf die Massnahme reagiert. Im Übrigen erfreuen sich SAC-Hütten steigender Beliebtheit. Während nach einem Hoch zu Beginn der 90er-Jahre die Belegungszahlen sanken, erfolgte 2001 die Trendwende mit Zunahmen um 3 bzw. 8 Prozent (2002).

(Der obenstehende Artikel von Marius Schären ist im «Bund» vom 16. August 2003 erschienen. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors.)

**Besucht unsere
Homepage:
www.sac-bern.ch**

Mitteilungen/ Verschiedenes

Tourenreglementsanpassung

Unsere Sektion hat ein sehr umfangreiches Tourenwesen, das eigentliche Herzstück unserer Tätigkeiten. Heute sind es insgesamt über 150 Leiter/innen, welche in ihrer Freizeit Anlässe in unserem Programm organisieren. Die Folge ist, dass auch die Kosten bei den Touren und Anlässen für diese ehrenamtlichen Tätigkeiten immer mehr gestiegen sind. Nicht ausser Acht gelassen werden dürfen die Aufwendungen für die Aus- und Weiterbildungen dieser Personen. Die Kosten «Tourenwesen» betragen gemäss den Jahresrechnungen 2002: Fr. 64 235.–, 2001: Fr. 60 913.–, 2000: Fr. 47 562.– und 1999: Fr. 43 600.–.

Um diese Kosten und somit die Sektionsrechnung wieder in den Griff zu bekommen, wollen wir bei mehrtägigen Anlässen von jedem Teilnehmenden einen Kostenbeitrag einkassieren. Dazu benötigen wir die vorliegende Tourenreglementsanpassung. Bei unseren Abklärungen hat es sich gezeigt, dass auch andere Sektionen ähnliche Kostenbeiträge verlangen.

Der vorgesehene Tagesansatz von Fr. 4.– entlastet die Sektionsrechnung um etwa Fr. 12 000.–.

Wir beantragen folgende textlichen Änderungen gegenüber dem aktuellen Reglement (das aktuelle Reglement ist im Jahresprogramm 2003 auf den Seiten 115 bis 119 veröffentlicht):

Kosten

Art. 19. – Im Tourenprogramm sind für jede Veranstaltung die ungefähren Kosten angegeben. Wo nichts anderes vermerkt ist, umfassen sie die Reiseauslagen auf der Basis des Halbtaxabonnements, die Unterkunft, die Halbpension des Teilnehmers und einen Anteil an die Verpflegung des TL sowie *allfälliger Beiträge zugunsten des Touren- und Kurswesens.*

Art. 21. – Bei sektionsinternen Kursen kann ein Kurskostenbeitrag erhoben werden. *Bei allen mehrtägigen Veranstaltungen kann ein angemessener Beitrag zugunsten des Touren- und Kurswesens erhoben werden.*